

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 13.

Neuenbürg, Sonntag den 23. Januar

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.

Die Revierpreisliste für das Jahr 1887

wird Interessenten auf Wunsch unentgeltlich abgegeben.

Neuenbürg.

Reichstagswahl.

In Gemäßheit des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 § 8 des Reglements zur Ausführung dieses Wahlgesetzes § 2 und der Verfügung des kgl. Ministeriums des Innern vom 17. Januar 1887, wird hiemit nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. Die zum Zweck der Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag angelegte Wählerliste, welche die zum Wählen Berechtigten enthält, ist vom nächsten

Sonntag den 23. Januar d. J.

an 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht im Sitzungssaale des Rathhauses aufgelegt.

2. Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen vom Beginn der Auslegung derselben an gerechnet, bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die zuständige Behörde.

Sie muß längstens innerhalb 3 Wochen vom Beginn der Auslegung der Wählerliste an gerechnet, erfolgt und durch Vermittlung des Gemeindevorstands den Beteiligten bekannt gemacht sein.

3. Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Den 21. Januar 1887.

Stadtschultheißenamt.
B u b.

Privatnachrichten.

Die Formulare I. und II.

zu

Uebersichten u. Rechnungsabschlüsse für Krankenkassen

sind zu haben bei

Jak. Meeh.

Neuenbürg, 21. Januar 1887.



Für die vielseitige Teilnahme beim Heimgang unsers geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, spricht im Namen sämtlicher Hinterbliebenen seinen

tiefgefühlten Dank

aus

Bisef, Bezirksfeldwebel.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag den 23. d. Mts.

nachmittags von 4 Uhr an

im Gasthaus zum „Adler“ statt.

Das Kommando.

Neuenbürg.

Doppelgarne, Estremadura, Sommer-Bigonie, gewöhnl. baumwollene Strickgarne

in neu eingetroffener reichhaltiger Auswahl, sowie

Webgarne

Ia Qualität, in roh, gebleicht, echt blau und türkisch-rot, empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Röck

an der Brücke.

Versammlung in Neuenbürg

in Betreff der

Reichstagsabgeordneten-Wahl

Sonntag den 23. Januar 1887,

nachmittags 3 Uhr,

in der Luz'schen Brauerei,

wozu freundlich eingeladen wird.

Stadtschultheiß B u b.

Christian Loos.

Fabrikverwalter Trillhaas.

Oberamtspfleger Wehinger.

Gute Milch

wird abgegeben auf der

Eisenfurth.

Grefeld. Seidenstoff-Fabrik-Niederlage

bei Otto Maute, Schwab. Hall.

Vorteilhafte Bezugsquelle für solide, deutsche schwarze Seidenstoffe. Direkter Verkehr mit Privaten — ohne Zwischenhändler. Zollerparnis gegenüber schweizer oder franz. Fabrikaten. Muster stets gerne zu Diensten.



Schafhausen, Ob. Bblingen.
Von zwei 1 1/2 Jahre alten Simmenthaler

Farren,

mit Schein 1. und 2. Klasse, sehe ich einen dem Verkauf aus.

Georg Widmaier.

Rechnungsformulare für Geschäftstreibende

fertigt an

die Buchdruckerei von
J. Meeh.

Roten Landwein,

wie guten Neckarwein à 100 Lit. 40 M vermittelt ein zuverlässiger Käufer.Adr. C. B. C. postl. Bruchsal.

Contobüchlein

in allen Sorten bei Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Der Bundesrat hat sich damit einverstanden erklärt, daß ein weiterer Betrag von Einpfennigstücken in Höhe von etwa 400 000 M ausgeprägt werde.

Berlin, 20. Jan. Gestern fand bei dem Fürsten Reichskanzler im großen Saale des Palais ein Diner der Bundesratsmitglieder statt, welchem die süddeutschen Minister v. Crailsheim, v. Mittnacht, Ellstätter je mit den diplomatischen Vertretern ihrer Regierungen anwohnten und an dem fernher der Minister v. Bötticher, die Gesandten von Sachsen, Hessen und Mecklenburg, sowie die stimmführenden Bevollmächtigten von Sachsen-Weimar, Oldenburg u. s. w. teilnahmen.

Berlin, 30. Jan. Zu der Thatsache, daß die Franzosen in den Reichslanden große Massen Bretter und andere Hölzer zum Barackenbau anlaufen, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß Frankreich an unserer Grenze größere Truppenmassen konzentriert, als in den Festungen und Garnisonen daselbst untergebracht werden können. — Der Beschluß des Bundesrates, betr. die Auflösung des Reichstags, ist einstimmig gefaßt worden. Die Nachricht, daß zur Zeit Konferenzen wegen Einbringung neuer Steuervorlagen abgehalten werden, ist falsch. (F. J.)

Wie die Berliner Pol. Nachr. aus zuverlässiger Quelle hören, sind französische Agenten bemüht, allen in Deutschland vorhandenen Schwefeläther aufzukaufen. Bekanntlich haben die Franzosen vor Kurzem einen neuen Sprengstoff, Melinit erfunden, von dessen verheerender Wirkung sie sich für den Kriegsfall viel versprechen. Zur Darstellung dieses Stoffes ist Schwefeläther erforderlich. Die französi. Fabriken sind aber nicht in der Lage, letzteren in so großen Mengen herzustellen, als die französi. Militärverwaltung es für notwendig erachtet. (Dieser Nachricht kann beigefügt werden, das auch Glycerin und Karbolsäure durch Franzosen in so großen Mengen in Deutschland aufgekauft wurden, daß diese Stoffe zum Teil über 100 Proz. im Preis gestiegen sind.)

Evangelische Bund. In den letzten Tagen that sich eine Anzahl Männer von verschiedener kirchlicher Richtung zur Gründung eines evangelischen Bundes zusammen, der nach seinem eben erschienenen Aufrufe den Zweck verfolgt, im Kampfe gegen die wachsende Macht Roms die evangelischen Interessen auf allen Gebieten zu wahren, der Beeinträchtigung derselben durch Wort und Schrift entgegenzutreten, dagegen allen Bestrebungen wahrer Katholizität und christlicher Freiheit im Schooße der katholischen Kirche die Hand zu reichen. Behufs gemeinsamer Thätigkeit organisiert sich der Bund, unter Leitung eines Zentralvorstandes sowie eines weiteren Ausschusses, und gliedert sich in landeskirchliche oder landschaftliche Zweigvereine, über das ganze evangelische Deutschland.

Oberndorf (Thüringen), 16. Jan. Eine Frau, die volle vierzehn Stunden im Schnee zugebracht hat, giebt folgende Schilderung über ihr Erlebnis: Zwischen

Weihnachten und Neujahr war sie von ihrem Wohnort Oberndorf bei Themar (Thüringen) nach dem etwa eine Stunde von dort entfernten Dingsleben gegangen, um Geschäfte zu erledigen. Mittlerweile war ein scharfer Ostwind mit schwachem Schneegestöber eingetreten, auch fing es an Dunkel zu werden, so daß man, da man für die Frau Befürchtungen hegte, ihr ernstlich abriet, noch abends ihren Rückweg anzutreten. Sie machte sich aber doch auf den Weg und es ging auch eine Viertelstunde ganz gut, als ihr plötzlich der Wind das Tuch vom Kopfe riß und sie diesem nachteilend vom Wege abkam; als sie endlich das Tuch gefunden, konnte sie sich der Richtung, die sie einschlagen mußte, nicht mehr erinnern. Die völlige Dunkelheit machte es unmöglich, irgend etwas zu erkennen, Wind und Schneegestöber und Herzensangst raubten ihr fast die Besinnung, ihre Gedanken wurden unklar und sie ging nun mechanisch, wohin sie ihre Füße trugen; nach längerem Umherirren geriet sie an Baumstämme und glaubte nun, wieder auf dem richtigen Weg zu sein, da dieser durch ein Gehölz führte; in dieser Hoffnung fand sie sich aber getäuscht, als sie auf geschichtetes Holz stieß, welches, soviel sie wußte, an jenem Wege nicht lag. Doch die Angst gab ihr Kräfte; bis an den Mund geriet sie öfters in den Schnee, so daß sie glaubte, das Gesicht würde ihr zerschneiden, aber sie arbeitete sich vorwärts. Zu ihrer großen Freude erblickte sie plötzlich unfern ein Licht, auf das sie zubielt; schon glaubte sie sich gerettet, da brach sie in ein Loch, eine mit Wasser gefüllte, sogenannte Flachsröste, ein und konnte nun, den Unterleib im Wasser, den Oberkörper im Schnee, nicht mehr weiter. Sie rief um Hilfe, und ihr Geschrei wurde auch gehört, unverantwortlicher Weise aber nicht beachtet. Die Frau hätte unfehlbar nun ihren Tod gefunden, wenn ihr nicht die Liebe zum Leben eine übermenschliche Kraft und Geistesgegenwart genug verliehen hätte, um durch fortwährende Bewegung ihrer Arme und ihres Körpers sich vor Erstarrung zu bewahren. In dieser furchtbaren Lage brachte sie noch volle acht Stunden zu; bei Morgengrauen sah sie unfern ein Dorf liegen; sie raffte ihre letzten Kräfte zusammen und schleppte sich dorthin, aber schon beim ersten Haufe stürzte sie bewußtlos nieder. Man brachte sie ins Zimmer und ins Bett; ihre Beine waren dunkelbraun, ihre Kleider gleichen einem Eismantel von ungeheurer Schwere und es ist ein Wunder zu nennen, daß sie wieder zum Leben erwachte und daß man hoffen darf, sie am Leben zu erhalten. Vierzehn volle Stunden hatte sie im Ganzen im Schnee zugebracht und mit dem Tode gerungen.

Pforzheim, Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, findet im untern Saale des „Schwarzen Adlers“ die jährliche Generalversammlung des Gartenbau-Vereins mit Ausstellung und Freiverlosung statt.

Württemberg.

— Herrenalb, 21. Jan. Ein seltenes Gewicht erreichte hier das 2jährige Mutterchwein von Gemeinderat Ludw. Pfeiffer. Dasselbe hatte beim Abschachten

ein Nettogewicht von 510 Pfd. in Fleisch. Beim letzten landwirtschaftlichen Feste in Neuenbürg wurde dieses Riesenschwein prämiert.

Deutsche Verfassungsverhältnisse.

(Aus der Statistik des Dacheim-Kal.)
(Schluß.)

Den zweiten maßgebenden Faktor für die Reichsgesetzgebung bildet der Reichstag, welcher für eine dreijährige Legislaturperiode aus allgemeinen direkten Wahlen in geheimer Abstimmung hervorgeht. Wähler für den Reichstag und wählbar zum Reichstagsabgeordneten ist jeder unbescholtene Deutsche nach vollendetem 25. Lebensjahr; für Militärpersonen ruht das Wahlrecht, doch kann ein Militär als Abgeordneter gewählt werden. Bei der Bestimmung der Mitgliederzahl des Reichstags ist der Grundsatz festgestellt, daß im allgemeinen auf je 100 000 Einwohner des deutschen Reiches ein Abgeordneter kommen, daß aber andererseits jeder, auch der kleinste Bundesstaat, wenigstens durch einen Abgeordneten vertreten sein soll. Danach besteht der Reichstag aus 397 Mitgliedern, welche sich folgendermaßen auf die einzelnen Staaten verteilen:

die Königreiche Preußen wählen 236 Abgeordnete, Bayern 48, Sachsen 23, Württemberg 17, die Großherzogtümer Baden 14, Hessen 9, Mecklenburg-Schwerin 8, Sachsen-Weimar 3, Mecklenburg-Strelitz 1, Oldenburg 3, die Herzogtümer Braunschweig 3, Sachsen-Meiningen 2, Altenburg 1, Coburg-Gotha 2, Anhalt 2, die Fürstentümer Schwarzburg-Sondershausen, Rudolstadt, Waldeck, Reuß ältere Linie (Greiz), Reuß jüngere Linie (Gera), Schaumburg-Lippe, Lippe je 1, die Freien und Hansestädte Lübeck, Bremen je 1, Hamburg 3, Reichsland Elsaß-Lothringen 15, Summa 397 Abgeordnete.

Der Reichstag faßt Beschluß über die ihm von der Reichsregierung überwiesenen oder aus seiner eigenen Mitte hervorgegangenen Gesetzesvorlagen, bestimmt nach eingehender Prüfung, ob die Wahl seiner Mitglieder zu Recht erfolgt ist, setzt seine Geschäftsordnung fest, entscheidet über eingehende Petitionen und über Entlastung der Rechnungen von der Verwendung der Reichseinnahmen. Der Reichstag wählt sechs Mitglieder der Reichsschuldenkommission aus seiner Mitte und außerdem für jede einzelne Session der Legislaturperiode seinen Präsidenten, die Vizepräsidenten und Schriftführer.

Die Reichstags-Abgeordneten beziehen keine Tagegelde, dennoch erfordert selbstverständlich die Volksvertretung einen gewissen Aufwand, welcher im Etat für 1884/85 mit 407 670 M eingestellt ist.

Die einzelnen Staaten werden nach ihren Verfassungen und Grundgesetzen regiert.

Elsaß-Lothringen wird als Reichsland verwaltet. Das erste darauf bezügliche Gesetz ist am 1. Juni 1871 erlassen, die Verfassung des deutschen Reiches eingeführt am 1. Januar 1874. Dem Landes-Ausschuß ist eine beratende Stimme eingeräumt und das Recht beigelegt, seinerseits Gesetze vorzuschlagen. Die Zusammen-

setzung desselben in ungen unterworfen jetzt aus 58 Mitgliedern die Bezirk aus ihrer Mitte, des Unterelsaß 13 der von Lothring werden von den Städte Straßburg, Kolmar aus ihren übrigen zwanzig drei Jahre in de In Gemeinden, suspendiert oder Wahlrecht. Die ausschusses waren jetzt aber öffentlich deutsch.

Die deutsche

Der Grundsatz, Kriegswesen sich Deutsche ist wehrp Ausübung dieser lassen.

Nach der Re deutsche Heer ein bilden, welches de im Krieg und während im allg Bundesfürsten u Militäroberhoheit halten. Durch be tärkonventionen u zu dem betreffend fassung sind die N lich verändert und zeiten erheblich gecl das bayerische Hee blaue Grundfarbe hat, erst nach der dur ausgesprochenen K kaiserliche Komman Bayern Kosten und welche sonst allen liegen, allein, hat eine verhältnismä für das Heerwesen übrigen Bundessta zerfällt in die pr ihr eng verbunde sächsische, württem ische Arme.

Nach dem Ge beträgt die Fried Gesamttheeres mit ziffer vom Jahre 1

Tagebuche ein

So vergeht d dann klärt die Lu Wind nimmt fast wird wieder lebe Mit verstörtem G nach dem andern d Kapitän mit den Die Gefahr ist ne hören die Leute d wir sind jetzt im bald wird der B gesetzten Seite einl Kraft weiterwüten Hoffnungen gehen



setzung desselben ist verschiedenen Aenderungen unterworfen gewesen. Er besteht jetzt aus 58 Mitgliedern. Von ihnen entsenden die Bezirkstage 34 Abgeordnete aus ihrer Mitte, und zwar der Bezirkstag des Unterelsaß 13, der des Oberelsaß 10, der von Lothringen 11. Vier Abgeordnete werden von den Gemeinderäten der großen Städte Straßburg, Mühlhausen, Metz und Kolmar aus ihren Mitgliedern, und die übrigen zwanzig in indirekter Wahl auf drei Jahre in den Landkreisen gewählt. In Gemeinden, wo der Gemeinderat suspendiert oder aufgelöst ist, ruht das Wahlrecht. Die Sitzungen des Landesausschusses waren anfangs geheim, sind jetzt aber öffentlich. Die Amtssprache ist deutsch.

Die deutsche Armee im Frieden.

Der Grundsatz, auf welchem das deutsche Kriegswesen sich aufbaut, heißt: Jeder Deutsche ist wehrpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen.

Nach der Reichsverfassung soll das deutsche Heer ein „einheitliches Ganze“ bilden, welches den Befehlen des Kaisers im Krieg und Frieden unterstellt ist, während im allgemeinen die einzelnen Bundesfürsten und freien Städte die Militäroberhoheit über ihr Kontingent behalten. Durch besondere Verträge, Militärkonventionen und Zusatzbestimmungen zu dem betreffenden Abschnitte der Verfassung sind die Rechte des Kaisers wesentlich verändert und namentlich in Friedenszeiten erheblich geschwächt. Namentlich tritt das bayerische Heer, welches auch die hellblaue Grundfarbe der Uniform beibehalten hat, erst nach der durch den König von Bayern ausgesprochenen Mobilmachung unter das kaiserliche Kommando, und ebenso trägt Bayern Kosten und Lasten für seine Armee, welche sonst allen Staaten gemeinsam obliegen, allein, hat allerdings versprochen, eine verhältnismäßig ebenso große Summe für das Heerwesen aufzuwenden, wie die übrigen Bundesstaaten. Das deutsche Heer zerfällt in die preussische Armee mit den ihr eng verbundenen Kontingenten, die sächsische, württembergische und die bayerische Armee.

Nach dem Gesetz vom 6. Mai 1880 beträgt die Friedensstärke des deutschen Gesamtheeres mit 1% der Bevölkerungsziffer vom Jahre 1875 = 427 274 Mann.

Miszellen.

Aus dem Tagebuche eines Steuermanns.

(Fortsetzung.)

So vergeht die erste Morgenstunde, dann klärt die Luft plötzlich auf und der Wind nimmt fast bis zur Stille ab. Es wird wieder lebendig auf dem Schiffe. Mit verstärktem Gesichte naht ein Mann nach dem andern dem Ruderhause, wo der Kapitän mit den Steuerleuten Rat hält. „Die Gefahr ist noch lange nicht vorüber,“ hören die Leute den Schiffsführer sagen, „wir sind jetzt im Zentrum des Sturmes, bald wird der Wind von der entgegengesetzten Seite einkommen und mit erneuter Kraft weiterwüthen.“ Getäuscht in ihren Hoffnungen gehen die Matrosen kleinmütig

an die Arbeit, um unter Leitung der Steuerleute das Deck aufzuklären, das Ruder von den Taljen zu befreien und die Brassien für das Herumholen der Rahen zuerecht zu legen. Mit einem Ruck richtet der „Admiral Tegetthoff“ sich auf, aber nur, um im nächsten Moment auf die andere Seite zu fallen. Jetzt, wo der Wind nachgelassen, wird die See schrecklich hoch und unregelmäßig, das seiner Segel beraubte Schiff beginnt furchtbar zu rollen und zu stampfen, fortwährend an beiden Seiten Wasser schöpfend. Schwül und drückend ist die Luft, beängstigend die Windstille. Mit unheimlichem Geräusch schlagen beim Ueberholen des Schiffes die Tauen gegen die Masten, unheimlicher noch klingt das Rollen des Wassers mittelschiffs, das durch die offene Schanzkleidung zu beiden Seiten des Decks einen Abfluß sucht. Einige Fäden Segeltuch hangen noch in den Toppen und flattern gespenstig von den Rahen herab. Dumpf klatscht die Brandung gegen das Heck, wenn das Hinterteil des Schiffes mit großer Wucht von der Spitze einer See in die Tiefe hinabsinkt, während der Bug zeitweilig so tief untertaucht, daß das vom scharfen Vordersteven zerteilte Wasser zu beiden Seiten des Bugspriets über die Back nach hinten strömt.

Ein schwieriger Auftrag, der den Mut eines ganzen Seemanns erfordert, ist den beiden Matrosen zu Teil geworden, die jetzt oben auf der Stock der Vormarsrah sitzen, um die unklar gewordenen Marsbrassen zu ordnen; bei jedem Ueberholen des Schiffes laufen die Leute Gefahr, über Bord geschleudert oder von den einst zur Fackrah gehörenden Tauen und Blöcken getroffen zu werden. Doch was bedeutet das? — vom Hinterdeck ertönt Geschrei und unmittelbar darauf ein furchtbarer Schlag, als ob der Besahnsmast über Bord ginge. „Alle Mann nach Achtern!“ ruft der Obersteuermann den vorn beschäftigten Leuten zu, denen sich wenige Augenblicke später ein entsetzlicher Anblick darbietet. Aus Kopfwunden blutend, liegen die beiden Ruderleute und der Kapitän in der Nähe des Steuerruders an Deck und versuchen vergeblich aus dem Bereich des Besahnsbaumes zu kommen, der durch Aushaken der Schoten seines Haltes beraubt, beim Rollen des Schiffes mit Behemeng von Bord zu Bord fliegt und das Ruderhaus über Kopf zu reißen droht. Die zwischen Ruderhaus und Kajüte von einer Seite zur andern saufenden schweren Taljenblöcke haben zuerst die Leute vom Steuerrad fortgerissen und dann den Kapitän, der sich mutig des herrenlos gewordenen Ruders bemächtigen wollte, zu Boden geschleudert.

„Jesus Christ, I'm lost!“ tönt es aus geängstigter Brust den machtlos vorm Besahnsmast stehenden Leuten entgegen. Woher der Ruf? — Wer ist verloren? — Ein Grauen durchschüttert die an Gefahren jeder Art gewöhnten Schiffleute, denn dort auf dem Besahnsbaum, fast auf der äußersten Spitze desselben, reitet ein englischer Matrose, der kurz zuvor dahin geschickt worden, um die heruntergelassene Gaffel festzusetzen. Hier ist keine Rettung möglich der Mann ist verloren, seine Minuten sind gezählt. Krampfhaft um-

klammerte er mit Händen und Füßen den dicken Baum, mit den Fingernägeln scheint er sich in das harte Holz eingraben zu wollen; die übermenschlichen Anstrengungen treiben dem Unglücklichen den Schaum vor den Mund. Dreimal hat er den Weg des Besahnsbaumes, der von Besahnswant zu Besahnswant einen Halbkreis beschreibt, mitgemacht; beim vierten Male, als der Baum wieder mit mächtigem Schwung gegen die Wanten schlägt, kommt er durch die Erschütterung unter den Baum zu liegen — vergeblich sucht er die Oberkante desselben wieder zu gewinnen, seine Kraft ist erschöpft — ein letzter Schrei, das Meer hat sein Opfer verschlungen. Die Gefährten des Verunglückten sind verurteilt, ohne helfen zu können, den Todeskampf ihres Freundes, der noch einmal auf der Spitze einer hohen See erscheint, mit anzusehen. Wohl gelingt es ihren vereinigten Anstrengungen, bald darauf des Baumes Herr zu werden, doch ist an ein Aussetzen des Bootes zur Rettung des Kameraden bei dem hohen Seegang nicht zu denken, um so weniger, als eine Minute nach der Katastrophe der Wind von der andern Seite einkommt und die Kräfte der noch arbeitsfähigen Leute nur noch eben ausreichen, um die nun erforderlichen Manöver auszuführen.

Raum sind die Rahen herumgebracht, die Besahnschoten und das Ruder aufs neue befestigt, als der Orkan aus südwestlicher Richtung mit fast noch stärkerer Wut auf den „Admiral Tegetthoff“ einbricht. Die ganze Verriegelung, sogar die des Halbdecks, liegt unter Wasser, wenn der Sturm, der, gleichsam um einen neuen Anlauf zu nehmen, mitunter ein wenig nachläßt, mit vermehrter Kraft über das Schiff herfällt. Wohl eine Stunde währt es, bis der Südwestwind die noch im Wasser stehende nördliche See soweit unterdrückt hat, daß die Wogen wieder geradenwegs in der Sturmrichtung das Meer durchpflügen. Schwer arbeitet das Fahrzeug in den wilden Kreuzsee, bald liegt die eine Seite unter Wasser, bald die andere. In banger Sorge erwarten die Schiffleute jeden Moment das Brechen der Masten, doch wie durch ein Wunder gehen diese unverfehrt aus dem Kampf mit dem aufgeregten Elemente hervor. Zuweilen geraten zwei der in entgegengesetzter Richtung laufenden gigantischen Wellen dicht bei dem Schiffe aneinander; aus der Tiefe rollen die kämpfenden langsam aufwärts, bis die Wassermassen, auf dem Gipfel angelangt, geräuschvoll zusammenprallen, sich vorwärts strebend wild überwerfen und nach kurzem Ringen das Schiff zu ihren Füßen gänzlich unter Wasser begraben. Tapfer leistet der „Admiral Tegetthoff“ den mit erdrückender Gewalt auf ihn einbrechenden Fluten Widerstand. Die Wassermassen von sich abschüttelnd, taucht das Fahrzeug nach jedem Anprall aus der Tiefe hervor, bis die Seen sich wieder in einer Richtung fortwälzen und die größte Gefahr vorüber ist. Das Barometer beginnt jetzt langsam zu steigen und auch eine Abnahme des Windes macht sich nach und nach bemerkbar.

(Schluß folgt.)



(Die Finanzen des Papstes.) Der bekannte Schilderer der Geheimnisse sämtlicher Großstädte Europas, Graf Basili, legt in dem letzten Hefte der Pariser „Nouvelle Revue“ über seine Beobachtungen und Erfahrungen in Rom Rechenschaft. Es ist vornehmlich das Budget des päpstlichen Hofstaates, mit welchem sich der literarische Detektive der großstädtischen Verhältnisse Europas in dieser neuen Untersuchungsarbeit beschäftigt. Die Quellen des päpstlichen Einkommens sind, wie Graf Basili mitteilt, dreifacher Natur. Papst Pius IX. hinterließ, als er starb, dem Pontifical-Schatzamt ein Vermögen, dessen Rente ungefähr 3 Mill. Francs beträgt. Papst Leo XIII., welchem die Verwaltung des Kapitals obliegt, hat dasselbe in verschiedenen italienischen und englischen Wertpapieren angelegt, welche je nach dem Kurse verkauft werden, wenn sie einen Nutzen abwerfen. Die Zinsen des Kapitals werden nebst den drei Millionen, welche der Peterspfennig abwirft, zur Unterhaltung der in Rom ansässigen Kardinäle, deren jeder einen Jahresgehalt von 21 000 Francs bezieht, sowie zur Entlohnung der Dienerschaften, Beamten, Wachen der Kurie, zur Bestreitung der Bedürfnisse der Nuntiatur u. a. aufgebraucht. Das Einkommen des Papstes selbst fließt aus den Erträgen der Orden und den übrigen mannigfaltigen Abgaben. Die Sr. Heiligkeit zur persönlichen Verfügung gestellten Summen belaufen sich auf ungefähr 2 1/2 Millionen Francs jährlich. Man hat mit Unrecht zu wiederholten Malen die Sparbarkeit des Papstes betont. Dies ist, so schreibt Graf Basili, eine Verleumdung. Leo XIII. unterstützt in munifizenter Weise unzählige Hilfsbedürftige. Seinen Angehörigen gegenüber beobachtet allerdings der Papst einige finanzielle Zurückhaltung, da es nicht in seinem Wunsche liegt, durch das kirchliche Einkommen seine Familie in besonderer Weise zu bereichern. So schenkte Leo XIII. seinem Lieblingsneffen, Camillo Pecci, als dieser sich verheiratete, nur eine Mitgift von 100 000 Francs.

(Wie hoch beläuft sich die Ausgabe für Neujahrsgratulationen in Deutschland?) Die Frage wird nicht mehr als eine müßige bezeichnet werden können, wenn man die Antwort hört: Unter sehr günstiger Annahme und bei Einsetzung der niedrigsten Posten in die Rechnung wurden für den ersten Januar 1887 in Deutschland für Neujahrsgratulationen zirka 11 1/2 Mill. Mark vorausgabt. Berücksichtigt sind nur Neujahrsbriefe und Karten, die durch die Post versandt wurden.

(Schönes Lob.) Der bisherige Statthalter von Smyrna, Halil Nisfaat Pascha, wurde in gleicher Eigenschaft nach Bagdad versetzt. Das türkische Blatt „Chidmai“ in Smyrna widmet nun dem scheidenden Staatsmanne einen schmeichelfaften Nachruf, in welchem es hervorhebt, daß während dessen kurzer Amtsdauer 346 Räuber und Banditen geköpft, gehängt, erschossen, erstochen oder sonst unerschütterlich gemacht worden seien.

(Deutsche Krankheit.) Ein deutscher Mann, welcher eine Amerikanerin zur Frau hat, erhält Besuch von einem deutschen Freunde. Dieser findet die Frau betrübt und erfährt auf seine Erkundigung nach dem Befinden des Mannes: „O, mein Mann ist sehr krank; er hat eine deutsche Krankheit, er nennt sie Jammerkragen.“

(Logisch.) Max: Heute wollte mir der Lehrer eine Ohrfeige geben. — Papa: Woher weißt Du denn, daß er Dir eine geben wollte? — Max: Nun, wenn er's nicht gewollt hätte, hätte er mir doch keine gegeben.

(Großmütig.) Nun Herr Sparrer, was werden Sie denn Ihrem Sohne zum Geburtstag schenken? — Ich werde denselben auf meine Kosten zum Wetthungerer ausbilden lassen.

[Parfümiertes Glycerin] wird im Gew. f. Hess. als vorzügliches Haaröl empfohlen. Das Glycerin besitzt in hohem Grade die Eigenschaft, den Blüten ihren Wohlgeruch zu entziehen. Außerdem hat sich dasselbe sowohl für die Haut, als auch für das Haar so vortrefflich erwiesen, daß auch selbst feinstes Olivenöl dagegen in den Hintergrund tritt. Nimmt man nun ein Gefäß mit Glycerin, giebt in dasselbe Zliederblüten, abblühende Hyacinthen, Narzissen, Maiblüten, Nelken, Veilchen, Rosen, Lindenblüten, Jasminblüten u. s. f., läßt dieselben ruhig drei Wochen darin liegen und nimmt sie nachher heraus, so haben solche ihren ganzen Wohlgeruch dem Glycerin abgegeben und bildet dieses dann ein Haaröl, wie es kein Pariser Parfümeur es schöner liefern kann. Da sich Glycerin abweichend von den fetten Oelen mit Wasser in jedem Verhältnis mischt, so darf man nur einige Tropfen hievon zum Waschwasser gießen, um dasselbe fein zu parfümieren.

Als vorzügliches, sehr gesundes Schlafmittel ist Jedem ohne Ausnahme, auch wenn die Sorgen die Ursache der Schlaflosigkeit sind, der Honig zu empfehlen. Man nehme abends einige Löffel voll mit etwas Brot und die gewünschte Ruhe wird wiederkehren. Der Honig betäubt nicht,

sondern beruhigt die Nerven. Für Gelehrte und Studierende ist, namentlich wenn sie nachts viel arbeiten müssen, der Honig ein herrliches Mittel, indem er den Geist vor Aufregung und Ueberreizung bewahrt und einen wohlthuenden Einfluß auf die Nerven ausübt. Er ist in der That eine wundervolle Himmelsgabe.

[Der Kampferspiritus] ist ein vortreffliches Mittel bei Erkältung, besonders im Anfang, bei Grippe, Zahn- und Ohrenschmerzen, Ohnmachten, Krämpfen, Epilepsie, Durchfall und der asiatischen Cholera, Harnverhaltung, Typhus, Gehirnentzündung und ferner bei Vergiftungen durch schädlichen Honig, durch Opium und bei allen anderen Pflanzengiften.

Der Eine und der Andere.

Der Eine sieht, was oben fliegt,
Und merkt nicht, was auf Erden kriecht,
Der Andre sieht, was unten kriecht
Und nicht, was über'm Kopf ihm fliegt.

Der Eine sieht, was vor ihm liegt,
Doch was ihm fern ist, sieht er nicht,
Der Andre sieht, was ferne liegt,
Und sieht die eignen Beine nicht.

Der Eine weiß, was ihm geschieht,
Um Andre kümmert er sich nicht,
Ein Anderer spricht von Anderer Pflicht,
Doch seine eigne thut er nicht.

Postverbindung

Wilsferdingen (Bahnhof) — Ellmendingen.			
Aus Wilsferdingen	8.20 vorm.	6.25 nachm.	
„ Nöttingen	8.40 „	6.45 „	
In Ellmendingen	9.15 „	7.20 „	
Aus Ellmendingen 7. vorm. 3.50 nachm.			
„ Nöttingen	7.27 „	4.17 „	
In Wilsferdingen	7.45 „	4.35 „	

Schluszeit

des Enzthalers für Inserate.

Dienstagblatt am Montag 9 Uhr vorm.
Donnerstagblatt am Mittwoch 9 Uhr vorm.
Samstagblatt am Freitag 8 1/2 Uhr vorm.
Sonntagblatt am Samstag 8 1/2 Uhr vorm.
Spätere Einsendungen müßten je für die nächste Nummer zurückgelegt werden.
Nur in besonders dringenden Fällen können bei kleinen Inseraten Ausnahmen stattfinden.

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1886/87 (ab 1. Oktober.)

Neuenbürg - Herrenalb.

	Nehm.		Vorm.
aus Neuenbürg	3.10	aus Herrenalb	8.20
ab Marxzell	5.15	ab Marxzell	9.25
in Herrenalb	6.25	in Neuenbürg	11.15

Ettlingen - Herrenalb.

	Nehm.		Nehm.
aus Ettlingen, Stadt	5.45	aus Herrenalb	5.50
ab Marxzell	7.25	ab Marxzell	6.45
in Herrenalb	8.45	in Ettlingen, Stadt	8.10

Gernsbach - Herrenalb. (Fahrende Botenpost.)

	Vorm.		Nehm.
aus Gernsbach	6.00	aus Herrenalb	1.30
ab Loffenau	6.55	ab Loffenau	2.40
in Herrenalb	8.10	in Gernsbach	3.15

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.

Anzeige

Nr. 14.

Erscheint Diensta-
im Bezirk vierte

Stammh

Am Mittwoch
morg
werden auf hi
Stadtwaldungen
15 Bläckerhalt
Scheidholz in d
und an der Lin
1902 St. t
Fm., darun
Fm.

Prin

Auf mehrfe
erlaube ich mi
Kirchenheizu
selben Mitteilu
sicht, andere G
Einrichtung sic
die erforderlich
zu geben. Wa
tungskosten bet
da durch die G
Stifters uns ei
abzugsröhren
rechnung zu lie
benachbarten L
selben auf 400
sichtlich der
Heizung werden
nügen. Die
bei einem Dopp
Dürr in Stutt
Kältegrad der
Kofls; der Zent
1 M 20 J;
für den Heizer
zum Anzünd
kleineren und
Aufwand gerin
auf Sonn- un
mit Ausschluß
stellen sich die
gewöhnliche Ki
Dürr'sche Dopp
ung der Luft
dienstes auf 8
Um diesen Wä
in der Regel n
Heizung begon
meter der am er
aufgehängt wi
wie viele Koh
nötig werden.

